Inhalt

1.	"De	r Regenbogen"	
1.1	1.	Wer ist die Kindertagesstätte "Der Regenbogen"?	2
1.2	2.	Unsere Geschichte	
1.3	3.	Leitsatz der Kindertagesstätte	4
2.	Das	Team des "Regenbogens"	4
2.		Die pädagogischen Fachkräfte	5
2.2	2.	Fachliche Auseinandersetzungen	5
3.	Wer	besucht unsere Einrichtung?	5
3.	1.	Das Aufnahmeverfahren	5
3.2	2.	Aufnahme der Kinder	6
3.3	3.	Aufnahmegespräch	6
3.4		Eingewöhnungszeit	
3.		Kinder mit zusätzlichen Förderbedarf	8
4.	Teil	offene Arbeit	8
5.	Uns	er Bild vom Kind	9
6.	Ziel	vorstellungen und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	. 10
6.	1.	Ziele unserer Einrichtung	. 10
6.2	2.	Ziele unserer Arbeit	
6.3		Unsere Erziehung ist familienergänzend	. 11
6.4		Partizipation	
7.	Bild	ungsbereiche nach der Bildungsvereinbarung NRW NRW	. 12
7.		Selbständigkeit	
7.2	2.	Sozialverhalten	. 13
7.3	3.	Wahrnehmung	. 13
7.4		Bewegung	
7.	-	Umwelt und Natur	
	7.5.1	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	7.5.2		
	7.5.3		
7.0		Sexualpädagogik	
7.7		Medienpädagogik	
7.8		Verkehrserziehung Kreativität	
7.9	9. 10.	Sprachförderung	
	7.10.		
	7.70. 11.	Tiergestützte Pädagogik	
	11. 12.	Musikerziehung	
	13.	Haus der kleinen Forscher	
	. • .	bereitung auf die Schule	
		te und Feiern	
_		ährung	
		er Alltag	
		mien in unserer Elterninitiative	
	Gre 2.1.	Die Eltern	
	2.1. 2.2.	Der Vorstand	_
	2.2. 2.3.	Der Elternbeirat	
	2.3. 2.4.	Der Rat der Einrichtung	
	2. 4 . 2.5.	Der Förderverein	
		litätsmanagement	
14.	эcп	lusswort	. 26

1. "Der Regenbogen"

1.1. Wer ist die Kindertagesstätte "Der Regenbogen"?

Die Kindertagesstätte "Der Regenbogen" ist eine Elterninitiative, d.h. die Einrichtung wird rechtlich und organisatorisch von einem Elternverein getragen. Eltern, deren Kind in die KiTa aufgenommen ist, sind damit Mitglieder im Elternverein mit allen Rechten und Pflichten. Ein von der Mitgliederversammlung gewählter Vorstand¹ kümmert sich um alle Organisations- und Finanzangelegenheiten.



Auf dem Höhenrücken des Sülztales, dem Großhurdener Berg, liegt unsere Einrichtung von den Ortschaften Steinenbrück, Untereschbach und Immekeppel jeweils ca. zwei Kilometer entfernt. Die unmittelbare Umgebung ist mit ihren Wiesen und Wäldern landschaftlich sehr reizvoll. Dort können wir mit unseren Kindern die Flora und Fauna erkunden. In dem Ortsteil Großhurden mit seinen ca. 830 Einwohnern, ist in einem verkehrsberuhigten Bereich ein Kinderspielplatz angelegt, welchen unsere Kinder häufig besuchen. Mit dem öffentlichen Sammeltaxi kann man uns fast stündlich erreichen.

Wir betreuen in drei Gruppenräumen insgesamt 60 Kinder. Davon werden 40 Kinder in der Gruppenform I (Alter: 2-6 Jahre) und 20 Kinder in der Gruppenform III (Alter: 3-6 Jahren) mit unterschiedlichen Betreuungszeiten von 35 und 45 Stunden begleitet.

Zu jedem Gruppenraum gehören zwei Nebenräume und ein Waschraum mit Toiletten. Zudem haben wir in einem Waschraum einen großen Wickeltisch, sowie eine Duschmöglichkeit eingerichtet. Für die anderen zwei Gruppen haben wir einen zusätzlichen Wickelraum mit zwei Wickelmöglichkeiten mit einer integrierten Duschmöglichkeit geschaffen. Die Aufgänge zu den Wickeltischen sind zum einen als Treppe gestaltet, sodass Kinder auch stehend gewickelt werden können, der andere Aufgang ist als Leiter konzipiert, um verschiedene motorische Fähigkeiten zu fördern. Die Waschbecken und auch die Toiletten sind

_

¹ Siehe Punkt 12.2. Der Vorstand

in unterschiedlichen Höhen angebracht, so dass jedes Kind seiner Größe entsprechend sicher agieren kann.

Den einzelnen Gruppen haben wir Namen gegeben. Es gibt bei uns eine Bären-, eine Grashüpfer- und eine Mäusegruppe.

Außerdem verfügt unsere Einrichtung über einen großen Flur mit einer hauseigenen Bücherei und einem Raum mit ausreichend Materialien zur Bewegungsförderung und Unterstützung der Psychomotorik. Ein Nebenraum ist als Werkraum mit kindgerechter Werkbank, großer Wandleinwand und Werkzeugen ausgestattet und bietet mehrere Möglichkeiten der gestalterischen Betätigung. Ein Nebenraum ist als "Sprachwerkstatt" mit Materialien, die die Sprachförderung begünstigen ausgestattet. In einer Sprachanregenden Atmosphäre (z.B. einem "Erzählwandteppich", an dem verschiedene Geschichten dargestellt werden können) sind dort spezielle Gesellschaftsspiele. Rhythmusinstrumente, sowie eine kleine Bühne zu finden. Entspannen und Träumen, eine zweite Ebene als Rollenspiel- bzw. Puppenecke, findet man in einem anderen Nebenraum. In einem weiteren Nebenraum haben wir eine "Baustelle", dort sind immer wechselnde Baumaterialien für die Kinder bereit gestellt. Dort darf auch das "Gebaute" stehen bleiben. In diesem Raum steht auch unser mobiler Forscherturm. Dort treffen sich die Kinder, wie in allen anderen Neben.- und Gruppenräumen, zu einem aktiven Miteinander!

Für die Kinder, die eine Mittagsruhe halten haben wir zwei Ruheräume eingerichtet. Die Kinder können unter verschiedenen Schlafstätten wählen. Im Angebot haben wir weich gepolsterte Körbchen, kleine Schaumstoffbettchen (Nestchen), und Holzbettchen. Jedes Kind bekommt zum Eintritt in die Kindertagesstätte ein Schlafkuscheltier geschenkt um die Eingewöhnung zu erleichtern.

Das Außengelände mit seinen vielfältigen Möglichkeiten erweitert das räumliche Angebot.

Bei der Gestaltung der räumlichen Begebenheiten und Materialien achten wir darauf, dass die Kinder im Rahmen der Partizipation² aktiv mit einbezogen werden.

1.2. Unsere Geschichte

Angefangen hat alles 1973 mit einer Spielgruppe in den Räumen der Friedenskirche in Neichen. Sie wuchs innerhalb eines Jahres zu einem Kindergarten, unter freier Trägerschaft des dafür gegründeten Elternvereins, heran.

Ohne Unterstützung der Kirche ging es nicht. Sie stellte den Raum zur Verfügung und ist seitdem ständig im Vorstand des Elternvereins vertreten.



Unser Dachverband ist die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

3

² Siehe Punkt 6.4. Partizipation

Zum 1. Januar 1974 wurde die erste ausgebildete Erzieherin eingestellt.

Damit konnte entsprechend dem Kindergartengesetz des Landes NRW die Spielstunde offiziell in einen Kindergarten umgewandelt und Zuschüsse zu den Einrichtungs- und Betriebskosten bei den Jugendämtern beantragt werden.

1976 wurde der Förderverein³ des Kindergartens gegründet.

Als 1977 die alte Schule auf dem Großhurdener Berg schloss, zog der Kindergarten in dieses Gebäude der Stadt Overath ein.

1992 wurde er um eine zweite Kindergartengruppe erweitert, da die Anmeldungen jedes Jahr mehr die Aufnahmekapazität überstiegen. Seither wird auch Mittagsbetreuung angeboten. Im Jahr 2005 wurde die Küchenausstattung erweitert und modernisiert.

1995 folgte die nächste Erweiterung um die dritte Gruppe. Außerdem wurde der Kindergarten den asphaltierten ehemaligen Schulhof endlich los. Seitdem grünt und blüht es hinter dem Haus in parkähnlicher Landschaft.

Seit 2008 erfolgt die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren.

Im Jahr 2011 erfolgte ein An- und Umbau, um den Bedürfnissen und dem Raumprogramm der Unterdreijährigen zu entsprechen.

Ohne den unermüdlichen Einsatz der Eltern - vom Start mit der Spielgruppe an und über die einzelnen Umbauphasen bis hin zur Neugestaltung des Außengeländes - wäre diese Kindertagesstätte nicht, was sie ist!

1.3. Leitsatz der Kindertagesstätte

Ein Ort zum Wohlfühlen und Engagieren. Hier darf man sein, wie man ist.

2. Das Team des "Regenbogens"

Unser Team besteht aus:

- einer freigestellten Leiterin Hundeführerin (Hunde-Therapie-Team)
- sieben p\u00e4dagogischen Fachkr\u00e4ften, davon eine Naturp\u00e4dagogin und Fachkraft f\u00fcr Inklusion, eine Heil- und Sprachentwicklungsp\u00e4dagogin, eine Fachkraft mit Weiterbildung zur Mut-Tut-Gut! Trainerin und eine mit Weiterbildung zur Qualifizierung im U-3 Bereich
- > zwei Hauswirtschaftskräften
- einer Reinigungskraft
- einem Hausmeister
- fallweise Vor- oder Anerkennungspraktikant/innen oder Praktikanten im Freiwilligen Sozialen Jahr

Es besteht eine Zusammenarbeit mit dem Jobcenter des Rheinisch Bergischen Kreises.

_

³ Siehe Punkt 12.5. Der Förderverein

2.1. Die pädagogischen Fachkräfte

Eine wichtige Voraussetzung zur Umsetzung unserer Konzeption ist, dass sich die Mitarbeiter/innen zu einem Team entwickeln, in dem Ideen zu einem gemeinsamen Leitbild und einer gemeinsamen Vision werden.

In der täglichen Arbeit setzen die pädagogischen Fachkräfte ihre Stärken ein und erweitern sie. So hat jede Mitarbeiter/in die Möglichkeit, auf ihrem/seinem Schwerpunkt zur Fachfrau bzw. zum Fachmann zu werden. Mit dieser Möglichkeit werden in unserer Einrichtung neue Bildungsakzente für die Kinder gesetzt.

Für uns ist es eine Verpflichtung, die Kinder zu unterstützen, zu begleiten und zu versorgen. So können wir als kooperativer und bildungsbewusster Partner die Entwicklung der Kinder maßgeblich in Ergänzung zum Elternhaus beeinflussen. Die sich hieraus ergebende Verantwortung ist vielfältig und fordert eine hohe Fachkompetenz und Belastbarkeit der pädagogischen Fachkräfte.

Diese schützen, setzen Grenzen, erwidern Bindungswünsche, kommunizieren und leben ihren Alltag mit allen Höhen und Tiefen, die ein Entwicklungsprozess mit Kindern mit sich bringt.

2.2. Fachliche Auseinandersetzungen

Fort- und Weiterbildung sind im Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) verankert und eine Selbstverständlichkeit für die pädagogische Arbeit. Ein jährlicher Fortbildungsplan wird mit den Mitarbeitern nach den Mitarbeitergesprächen festgelegt und umgesetzt. Die einzelnen Zielvereinbarungen und Fördermöglichkeiten werden dabei berücksichtigt. Zurzeit entwickelt das Team viele Kompetenzen, die den geforderten inklusiven Aspekt berücksichtigt. Eine Kooperation mit einer Partnerkindertagesstätte (z.Zt. Inklusive Schwerpunkteinrichtung) ist entwickelt worden.

Wir möchten die Kinder mitbestimmen und mitwirken lassen um ihnen neue Lernund Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das große Team trifft sich einmal die Woche für zwei Stunden zu einer Sitzung, wo ein intensiver organisatorischer und pädagogischer Austausch stattfindet. Einmal in der Woche finden Teamsitzungen in den Gruppen statt.

Das Qualitätsmanagement⁴ in der Einrichtung wird von den Mitarbeitern getragen und weiterentwickelt.

3. Wer besucht unsere Einrichtung?

3.1. Das Aufnahmeverfahren

Die aufzunehmenden Kinder werden von einem Gremium, dem Rat der Einrichtung (setzt sich aus einem Vertreter vom Vorstand, einem

-

⁴ Siehe Punkt 13

Elternbeiratsmitglied und einer päd. Mitarbeiterin zusammen), nach einem gemeinsam ausgearbeiteten Punktekriterium ausgewählt.

Das Auswahlverfahren ist anonym, wobei Nationalität, Konfession, soziale Herkunft oder der persönliche Bekanntheitsgrad keine Rolle spielen. Die Kriterien sind auf unserer Homepage veröffentlicht und für jedermann transparent.

Darüber hinaus stehen wir in engem Austausch mit dem Jugendamt der Stadt und den Grundschulen.

3.2. Aufnahme der Kinder

Sobald es zur Zusage durch die Einrichtung kommt, laden wir die Eltern zu einem Informationsabend ein. Eltern und pädagogische Fachkräfte treten in Kontakt und führen das erste Aufnahmegespräch.

Die Eingewöhnungsphase orientiert sich am "Berliner Modell"⁵. In dieser Phase wird eine die Bindung zu dem Kind aufgebaut. Die Eingewöhnung in den Gruppenalltag wird maßgeblich vom Alter des Kindes beeinflusst und liegt zwischen 8-15 Tagen. Dabei erhalten die Kinder die Gelegenheit, die Bezugserzieherin, die Räumlichkeiten, das Spielmaterial und die anderen Kinder kennen zu lernen.

Die Aufnahmetermine jedes einzelnen Kindes werden besprochen, wobei die jeweilige individuelle Situation zugrunde gelegt wird. Die Eltern bleiben in der Anfangsphase gemeinsam mit dem Kind in der Gruppe und begleiten es auf seiner Entdeckungsreise.

Jedes Kind braucht seine eigene Zeit für die Eingewöhnung und Trennung. Wichtig ist, dass die Kinder die "Brücke" zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte spüren. Die Absprachen müssen stimmen, d.h. die Kinder müssen sich auf die Erwachsenen verlassen können.

Beispiel: Wenn die Mutter sagt, " Ich komme nach dem Essen und hole dich ab", so muss dies auch eingehalten werden. Es geht nicht, dass die Eltern sich "davonstehlen", auch ganz kleine Kinder können und müssen verabschiedet werden.

3.3. Aufnahmegespräch

Vor der Aufnahme des Kindes findet ein Aufnahmegespräch statt. Dieses wird vielfach mit beiden Elternteilen geführt. Die Erziehungsberechtigten bekommen im Vorfeld einen ausführlichen Fragebogen der als Gesprächsgrundlage genutzt wird. Die Aussagen in diesem Gespräch werden dann schriftlich festgehalten.

⁵ Berliner Modell: 3 Tage Grundphase, in der die Eltern mit dem Kind in der Einrichtung bleiben; ab dem 4. Tag erfolgt der Trennungsversuch. In der Stabilisierungsphase übernimmt die pädagogische Fachkraft die Versorgung des Kindes, und in der Schlussphase halten sich die Eltern nicht mehr in der Einrichtung auf. (Quelle: INFANS, Berlin 1990)

Inhalte der Gespräche:

- ➤ Einblicke in die bisherige Entwicklung des Kindes (Tagesablauf, Gewohnheiten, evtl. Krankheiten oder Besonderheiten, die in der Kindertagesstätte Berücksichtigung erfahren sollten)
- Lebensbedingungen der Familie
- gemeinsame Absprachen hinsichtlich der Eingewöhnungszeit
- besondere Interessen des Kindes
- welche Ziele verfolgen die Eltern für ihr Kind, welche Methoden werden angewandt, was ist den Eltern wichtig?
- Erläuterung der Abläufe in unserer Kindertagesstätte
- Formalitäten wie die Unterzeichnung des Betreuungsvertrages, Vorlage des Vorsorgeheftes etc..

Auf Grundlage der, durch Beobachtungen für jedes Kind individuell erstellten, Entwicklungs- und Bildungsdokumentation, findet mit den Eltern mindestens in jährlichen Abständen ein Entwicklungsgespräch statt. Wenn es die Situation verlangt, auch kurzfristig. Vertrauliche Elterngespräche sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Einblicke in die Dokumentationen über die Entwicklung des Kindes sind jederzeit möglich.

3.4. Eingewöhnungszeit

Eine positiv verlaufende Eingewöhnungszeit ist die Grundlage für das Wohlbefinden des Kindes und bildet den Grundstein für die weitere Entwicklung. Älteren Kindern fällt die Loslösung von den Eltern oft leichter, da durch den Besuch von Spielgruppen und Tagesmüttern bereits Erfahrungen gesammelt wurden. Das jüngere Kind muss erst die Erfahrung machen, dass es von den Eltern wieder abgeholt wird. Dieser Prozess braucht Zeit und Geduld.

Die Eingewöhnungszeit muss individuell verlaufen. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben sich, an die pädagogischen Fachkräfte, das Haus und die Gruppe zu gewöhnen. Die vorläufige Anwesenheit der Eltern ist wichtig, da zunächst eine Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind geschaffen werden soll. Die Verabschiedung der Eltern muss offen verlaufen. Ein "Auf Wiedersehen" mag zunächst beim Kind Angst auslösen, aber ein "heimliches Davonschleichen" ist ein großer Vertrauensbruch und der Eingewöhnung sicherlich nicht dienlich.

Ein gemeinsames Spiel mit Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Kind ist ein bewährte Methode, den "Abnabelungsprozess" langsam positiv zu beeinflussen. Zudem übernehmen vielfach ältere Kinder in der Einrichtung "Patenschaften" für die Neulinge. Wichtig für das Kind ist eine feste Bezugsperson, eine pädagogische Fachkraft, die für das Kind bei der morgendlichen Ankunft primär verantwortlich ist. Durch einen entsprechenden Dienstplan ist dies in der Regel zu leisten.

In unserer Einrichtung hat das "Winkefenster" für viele Kinder einen hohen Stellenwert. Das Kind, mit der pädagogischen Fachkraft am Fenster stehend, kann von innen die Eltern verabschieden. Bei ängstlichen Kindern wird die Verweildauer in der Kindertagesstätte kontinuierlich bis zum Abschluss der Eingewöhnungszeit verlängert.

Auch viele Eltern brauchen zu Beginn der Kindertagesstättenzeit verstärkt den regelmäßigen Gesprächsaustausch mit den pädagogischen Fachkräften. Hier bieten wir Tür- und Angelgespräche an und die Rückmeldung per Telefon.

3.5. Kinder mit zusätzlichen Förderbedarf

Wir legen großen Wert darauf, offen für alle behinderten und nichtbehinderten Kinder zu sein. Alle sollen sich angenommen und akzeptiert fühlen, weil alle ganz selbstverständlich dazugehören.

Jedes Kind soll auf seine eigene Art und Weise eine angemessene Förderung seiner Persönlichkeit und seiner Bildungsmöglichkeit erfahren.

Damit das gelingt, begegnen wir den Anforderungen an die Förderung und Betreuung von Kindern mit Behinderung mit einer adäquaten personellen Ausstattung und der kontinuierlichen Weiterbildung unserer pädagogischen Fachkräfte. Zudem spiegelt sich unser Anspruch in einer besonderen Ausstattung der Kita wieder: Therapien können in den Kita-Alltag integriert werden, und die Zugänglichkeit der Räume und des Außenbereichs sind an die Bedürfnisse aller Kinder angepasst.

In den Blick nehmen wir auch die Bedürfnisse der Eltern. Gerade in der Eingewöhnungszeit, aber auch darüber hinaus, garantieren wir einen engen Kontakt zu den Fachkräften und ausreichend Zeit für Gespräche, etwa um Förderpläne von Anfang an gemeinsam zu besprechen.

Die Eltern werden regelmäßigt in unsere inklusive Partnereinrichtung zu einem Elterngesprächskreis für Eltern mit Kindern mit besonderem Förderbedarf eingeladen.

4. Teiloffene Arbeit

In unserer Tageseinrichtung haben wir uns für eine "teiloffene Arbeit" entschieden.

Ein Mehrbedarf an Betreuungsangeboten und erhöhte individuelle Ansprüche an "Kindererziehung" haben uns bewogen, die einzelnen Gruppen zu öffnen und den Kindern das gesamte Haus zur Verfügung zu stellen. Die Kinder sollen sich nicht nur in ihren Stammgruppen, sondern auch in allen übrigen Räumen, wohl und sicher fühlen. Das bedeutet natürlich auch eine durchstrukturierte klare Reglementierung.



So können aus jeder Gruppe zwei Kinder

- in das Außengelände
- > in andere Gruppen und Nebenräume
- > in den Flur,

was allerdings ein genaues An- und Abmelden bei den pädagogischen Fachkräften erfordert.

Die Nebenräume der einzelnen Gruppen haben unterschiedliche Schwerpunkte (Werken, Musik/Sprache, Rollenspiel) sodass die Kinder angeregt werden, sich in der Einrichtung zu bewegen. Die Kinder machen in diesen Bereichen neue Erfahrungen und finden neue Freunde. Andere pädagogische Fachkräfte werden im Spiel zu Bezugspersonen und können so ihre besonderen Talente an alle Kinder der Einrichtung weitergeben.

Pädagogisch wertvoll sind bei der "teiloffenen Arbeit" auch die gruppenübergreifenden Angebote. So bieten die pädagogischen Fachkräfte aus jeder Gruppe AGs, Projekte oder fortlaufende Angebote nicht nur für Kinder ihrer Stammgruppe an, sondern für alle Kinder der Tageseinrichtung. Dies ist in keinem Schema geregelt, sondern richtet sich nach der personellen Besetzung der Gruppen, den Bedürfnissen der Kinder und den Jahreszeiten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der "teiloffenen Arbeit" besteht darin, dass mehrere Fachkräfte das einzelne Kind "sehen". Das führt dazu, dass die Kinder besser beobachtet und reflektiert werden können, ihre Neigungen und Stärken erkannt und pädagogische Maßnahmen zur Unterstützung und positiven Weiterentwicklung großflächiger und objektiver in Angriff genommen werden können.

5. Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als eine eigenständige Persönlichkeit die Respekt, Achtung und Würde verdient. Seine Gefühlswelt und Gedanken sind einzigartig, empfindsam und schützenswert. Aufmerksam und spielerisch entdeckt es neugierig seine Umwelt. Dabei entwickelt es seine phantasievolle Seite und schöpferischen Talente. Seinem Bedürfnis nach Liebe, Geborgenheit und Wärme möchten wir mit Verständnis und Fürsorge gerecht werden.

Klare Regeln und Grenzen sorgen für Sicherheit und Wohlbefinden. Wir wollen es annehmen, wie es ist, und respektvoll und partnerschaftlich behandeln, da wir es als wertvolles Geschöpf betrachten.

Das Kind ist Spiegel seiner Umwelt. Seine Wünsche und Erwartungen drückt es oft verschlüsselt aus: Es befindet sich in seiner Realitätsfindung. Seine



schlummernden Fähigkeiten wollen wir entdecken und wecken. Hier geben wir genügend Freiraum, durch eigenes Handeln Neues zu erproben. Es lernt durch Ausprobieren und Begreifen. Wir möchten den Kindern bei der Ich-Findung helfen, wobei wir Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. Wir wollen die Kinder dort abholen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen.

Unsere Haltung im Team ist von dem Leitbild der Kindertagesstätte und einer partizipatorischen Grundeinstellung geprägt.

6. Zielvorstellungen und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

6.1. Ziele unserer Einrichtung

- die Transparenz unserer Arbeit
- > eine gesellschaftsbedingte Flexibilität in unseren Betreuungsformen
- > eine bedürfnisorientierte, qualitativ hochwertige inklusive Kinderbetreuung
- > ein freundliches, offenes Erscheinen aller Mitarbeiter
- das Festhalten an der Konzeption sowie deren stetige Fortentwicklung

6.2. Ziele unserer Arbeit

Uns ist es wichtig, allen Kindern unabhängig von ihren Bedürfnissen einen Lebensraum zur Verfügung zu stellen, in dem sie genügend Zeit und Freiraum bekommen, um für sich und mit anderen zweckfrei zu spielen. Sie dürfen aktiv und kreativ sein.

Wir heißen alle Kinder willkommen und richten den Blick auf die individuellen Vorerfahrungen, Kompetenzen und Interessen. Alle Kinder, egal ob mit oder ohne Behinderung, sollen gezielt in ihrer Entwicklung gefördert werden.



Die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung ist eine Herausforderung eröffnet aber auch Chancen. Alle Kinder erleben Unterschiede und lernen so schon früh, dass Menschen verschieden sind und dass sich Gruppen selbstverständlich aus unterschiedlichen Charakteren zusammensetzen. Vielfalt kann so besser und voll akzeptiert werden. Gleichsam erfahren Kinder mit Behinderung Zugehörigkeit als Kind der Bärengruppe, der Grashüpfergruppe oder der Mäusegruppe - und das ist grundlegend, damit sie sich wohlfühlen können.

Wir möchten den Kindern einen Ort bieten, der gekennzeichnet ist durch Zuwendung, gegenseitigen Respekt, Individualität, positive Unterstützung und Verständnis, um den Kindern ein positives Lebensgefühl zu vermitteln.

Jedes Kind wird mit seinen Eigenarten und Fähigkeiten angenommen. Wir geben ihm die Möglichkeit, sich zu entwickeln, d.h. seine Begabungen auf spielerische Weise zu entfalten, sich und andere zu verstehen und Selbstvertrauen aufzubauen.

Nicht nur die "High-Lights" sind in der Kindertagesstättenzeit wichtig. Jeder Tag mit seinen vielen kleinen positiven Erfahrungen zählt.

Und manchmal ist weniger wirklich mehr.

6.3. Unsere Erziehung ist familienergänzend

Kinder, die die Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften und Eltern als achtungsvoll und interessiert erleben, können sich wohl und geborgen in der Einrichtung fühlen.

6.4. Partizipation⁶

Wir verstehen uns als Begleiter und Partner der Kinder und deren Eltern. Unsere Kindertagesstätte ist ein Haus der Kinder. Alle Forderungen, Regeln und Normen, die ein Zusammenleben ermöglichen, sind genau überlegt, durchdacht und werden von den pädagogischen Fachkräften vorgelebt. Für die Kinder sind diese Gesetze immer durchschaubar und zu hinterfragen. "Ausnahmen bestätigen die Regel".

In unserem Haus wird Partizipation gelebt. Die Kinder nehmen aktiv an der Gestaltung des Tagesgeschehens teil. Das bedeutet, dass sie bei Entscheidungsprozessen mit eingebunden sind und ihre Meinungen und Wünsche nicht nur einbringen, sondern auch umsetzen dürfen.

Wir arbeiten mit kindgerechten Symbolen, um auch schon die Kleinsten an Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen. Wir bedienen uns angemessen, altersgerecht des METACOM⁷ Systems. In jeder Gruppe ist auf Kinderhöhe ein eine Magnettafel angebracht. Dort wird der Tagesablauf für die Kinder transparent dargestellt. Besonderheiten (z.B. Geburtstagsfeier) werden berücksichtigt.

Auch aktuelle Bewertungsmöglichkeiten, z.B. Bewertung des Mittagessens, können vorgenommen werden.

Um die Rechte der Kinder zu sichern haben wir ein kindgerechtes Beschwerdemanagement eingeführt. In jeder Gruppe gibt es eine entsprechende Symbolkarte "Ey! "Dort können die Kinder ihr eigenes Symbol anheften und sie werden auf ihre Beschwerden angesprochen. Die

ey

⁶ Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

⁷ METACOM ist ein professionell und speziell für Unterstützte Kommunikation gestaltetes Symbolsystem.

Kinder haben täglich die Möglichkeit z.B. in der Kreissituation ihre Sorgen und Nöte anzusprechen.

Zudem haben die Kinder einmal in der Woche eine "EY-Stunde" bei der Leitung der Einrichtung. Diese Sprechstunde wird an der Türe des Leitungsbüros mit einem Symbol gekennzeichnet und die Kinder nutzen diese Möglichkeit aktiv.

Einmal im Monat treffen wir uns mit allen Kindern in unserem "Regenbogenkreis" Dort werden alle Kinder alters- und entwicklungsgerecht an für sie relevanten Entscheidungen und Prozessen beteiligt.

Wir streben an, dass sich unsere positive partizipatorische Grundhaltung sich in allen Bereichen der Kindertagesstätte findet.

7. Bildungsbereiche nach der Bildungsvereinbarung NRW⁸

7.1. Selbständigkeit

" Hilf mir es selbst zu tun"

Dieser Leitsatz von Maria Montessori⁹ erklärt, wo unser Grundsatz liegt. Alles was ein Kind schon kann, soll es auch selber machen. Bei dem was es noch nicht kann, bieten wir der Entwicklung angemessene Unterstützung an.

Es zählt, was man kann, und nicht, was man nicht kann.

Uns ist es wichtig, dass das Kind lernt, die Verantwortung für die eigene Person zu übernehmen und Entscheidungen für sich zu treffen.



Die pädagogischen Mitarbeiter helfen dem Kind, seine Bedürfnisse zu erkennen und unterstützen es in der Entscheidungsfindung.

Das Kind entscheidet sich in der Freispielphase für Spielräume, Spielpartner, Spielmaterial und die Angebote der Mitarbeiter.

Selbständigkeit lernt ein Kind durch "Wiederholen" und "Ausprobieren", wie die Fähigkeit, auf seinen eigenen Füßen zu stehen und zu gehen.

⁸ siehe Internetportal des Ministeriums für Generationen. Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen <u>www.mgffi.nrw.de</u>

⁹ Maria Montessori (1870 – 1952) setzte sich für die Rechte der Kinder ein und gründete das erste Kinderhaus im römischen Armenviertel San Lorenzo. Die Montessori-Pädagogik orientiert sich unmittelbar am Kind und berücksichtigt konsequent die Bedürfnisse des Kindes (Quelle www.montessori.de)

7.2. Sozialverhalten

Wir unterstützen das Kind bei der Integration in die Gemeinschaft. Im Freispiel bilden sich Spielgruppen. Das Kind hat dort die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, Freundschaften zu schließen und in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es lernt sich einzuordnen, sich unterzuordnen und auch bestimmen zu können.

Das Kind lernt, Konflikte zunehmend selbständig zu lösen und Differenzen zu ertragen.

Durch das Zusammenleben mit vielen anderen Kindern erfährt es die Vielfältigkeit sozialer Beziehungen und deren Unterschiedlichkeit. Dabei ist es ein Ziel, die Kinder zu ermuntern, mitfühlend miteinander umzugehen, die Entscheidungen der Anderen zu respektieren und mit einzubeziehen.



Die Kinder lernen individuelle Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

7.3. Wahrnehmung

Durch Spielmaterial, Raumaufteilung, Raumgestaltung und Beschäftigungen werden alle Sinne angesprochen. Dazu gehört unter anderem unser "Barfußgang". Dort haben die Kinder die Möglichkeit durch verschiedene Materialien Sinneserfahrungen zu sammeln.

Kinder lernen durch Begreifen. Sie brauchen für alle Themen, die sie interessieren, auch Dinge, mit denen sie sich auseinandersetzen können. Das fördert Neugierde und Interesse.

Den eigenen Körper kennen zu lernen, zu beherrschen, Fähigkeiten zu entdecken, sich immer wieder neue Dinge zu trauen, sind Ziele unserer Arbeit.

7.4. Bewegung

Kinder brauchen viel Bewegung. Den nötigen Raum dafür bieten wir ihnen z.B. in unserem Bewegungsraum, auf dem Außengelände und an den Waldtagen.



Durch alltägliche und gezielte Angebote kann das Kind seine Fein- und Grobmotorik erproben.

7.5. Umwelt und Natur

7.5.1. Umwelt- und Naturerfahrung

Die Kindertagesstätte als Lebensraum ist eingebettet in eine Umwelt und Natur, die von den Kindern entdeckt und zum Teil durchschaut werden will. Dies geschieht z.B. durch kleine Exkursionen, Ausflüge, Spaziergänge, Waldtage, aber auch durch unser Aquarium, unser kleines Biotop, unsere Wildblumenwiese und unser Kleintiergehege.



Von unseren pädagogischen Fachkräften hat sich eine Kollegin zur Naturpädagogin weitergebildet und bringt ihr Wissen als Multiplikator in die Einrichtung ein. Eine weitere Kollegin bietet gezielte kindgerechte Experimente an projektorientierten Forschertagen an. Dabei wird sie z.Zt. von einer Biologin unterstützt.

Seit 2014 ist die Einrichtung zertifiziertes "Haus der kleinen Forscher"¹⁰

7.5.2. Umwelt- und Naturschutz

Wir schützen, was wir lieben und wir lieben, was uns vertraut ist

Wir schützen die Umwelt und Natur indem wir:

-

¹⁰ Siehe Punkt 7.13. Haus der kleinen Forscher

- unnötigen Müll vermeiden
- Brotdosen benutzen
- keine Abfälle im Wald oder auf dem Spielplatz liegen lassen
- nur gefiltertes Tafelwasser verwenden
- unsere organischen Abfälle aus der Küche und den Gruppen der entsprechenden Entsorgung zuführen
- > den Müll getrennt sammeln und viele Dinge zum Basteln gebrauchen
- unseren Tieren den nötigen Respekt entgegen bringen und sie artgerecht halten
- Wildblumen und Kräutern Raum zur Arterhaltung anbieten
- biologisch unbedenkliche Reinigungsmittel verwenden

7.5.3. Wertvermittlung und was ist kulturelle Umwelt?

Wichtig ist uns, dass unsere Kinder den Wert jedes einzelnen Menschen erkennen und schätzen lernen, und so im Umgang miteinander Achtung voreinander und Sensibilität entwickeln. Jeder ist wie er ist, ich bin wie ich bin, solange mich die Gruppe trägt.

Für uns gibt es keine wertlosen Dinge. "Gefundenes" ist für die Kinder von Bedeutung. Wir vermitteln diesen Wert, und so erklärt sich auch der sachgerechte Umgang mit Spielmaterial und Werkzeug.

7.6. Sexualpädagogik

Wir verstehen Kinder als in ihrer Individualität schützenswerte Geschöpfe, die in ihrer kindlichen Entwicklung auch ihre eigene Körperlichkeit entdecken.

Dazu gehört es, dass wir Kindern ermöglichen ihre eigene Intimsphäre zu bestimmen und zu wahren, indem sie z.B. mit



entscheiden, wer sie wickelt, wer sie beim Toilettengang begleiten darf, wer sie unbekleidet sehen darf usw.. Geeignete Hinweisschilder an den Sanitärtüren erinnern Besucher an den sensiblen Umgang mit der Privatsphäre der Kinder.

Bei kindlichen Sexualspielen haben wir ein festgelegtes Regelwerk, was uns befähigt angemessen auf die Situation zu reagieren. Unter anderem ist dort klar festgelegt, was Kinder dürfen und was nicht!

Regelmäßige Elternabende zu dem Thema bieten wir in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund an.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung bedienen wir uns der für uns zuständigen Kinderschutzbeauftragten der Diakonie und des Jugendamtes und leiten ein dementsprechendes Verfahren ein.

7.7. Medienpädagogik

In der heutigen Gesellschaftsform sind altbewährte und moderne Medien nicht mehr weg zu denken. Von daher ist es sinnvoll, die Medien in unsere pädagogische Arbeit einzubeziehen.

Unser Ziel ist es, einen konstruktiven Umgang mit den Medien zu pflegen.

In unserer hauseigenen Bücherei können die Kinder nach Herzenslust ansprechende Kinderliteratur aus verschiedenen Bereichen auswählen. Den Eltern steht dort Fachliteratur und eine "Tauschfach" zur Verfügung.

Musikanlagen findet man in jedem Gruppenraum und im Bewegungsraum.

In allen Gruppen sind Laptops für den alltäglichen Gebrauch und zu Dokumentations- und Verwaltungszwecken vorhanden. Die Kinder haben die Möglichkeit mit einer Fachkraft (gezielt und geregelt) den Laptop zu benutzen. Dort können sie unter anderem aktiv an ihrem eigenen Portfolio Fotos aussuchen und Texte diktieren.

Zudem präsentieren wir unsere Einrichtung im Internet mit einer Homepage, die regelmäßig auf den neuesten Stand gebracht und gepflegt wird. Besuchen Sie uns unter

www.derregenbogen.net.

In regelmäßigen Abständen erscheint auf unsere Homepage ein ansprechender Newsletter, der die Arbeit in der Kindertagesseinrichtung transparent darstellt.

Ebenso sind wir auf der soziale Plattform Facebook



zu finden.

7.8. Verkehrserziehung

Von Anfang an ist es uns wichtig, den Kindern ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr zu vermitteln.

Durch korrektes Vorbild und verschiedene Methoden (Bewegungsspiele, Zuordnungsspiele usw.) üben wir mit den Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr. Auf Spaziergängen und Exkursionen überprüfen wir ständig das Erlernte. Bei Spaziergängen tragen unsere Kindergruppen Warnwesten.

Auf unserem Außengelände fahren die Kinder mit den Kinderfahrzeugen nur in eine Richtung, "Einbahnstraße", dort befinden sich zu beachtende Zebrastreifen mit Hinweisschildern!

Die "Maxikinder"¹¹ erwerben durch Anleitung der Polizei einen Fußgängerpass.

7.9. Kreativität

¹¹ Maxikinder, sind die Kinder die im letzten Jahr vor der Einschulung die Kindertagesstätte besuchen.

Bei der Planung und Gestaltung des Kindertagesstättenalltages werden die Kinder motiviert, eigene Ideen einzubringen.

In allen Bereichen der Einrichtung wird die Kreativität angeregt und gefördert.

Der Werkraum mit seinen vielen Materialien wie Farbe, Pappe, Kleber, Textilien und Modelliermassen steht allen Kindern zur Verfügung. Eine pädagogische Fachkraft ist regelmäßig im Werkraum und als Ansprechpartner für die Kinder da. Sie hilft ihnen, Ideen umzusetzen, und gibt bei Bedarf Anregungen oder stellt den Kindern eine gezielte Aufgabe.



7.10. Sprachförderung

7.10.1. Hören – Lauschen - Lernen

Jeden Tag bieten wir den Kindern durch Sprachvorbilder, Reime, Erzählen, Singen und Spielen viele verschiedene Sprachanlässe. Durch ein gezieltes Verfahren wird mit den Maxikindern ein tägliches Programm "Hören-Lauschen-Lernen" (HLL)¹² durchgeführt.

Kinder, die eine besondere Sprachförderung benötigen (nach BASIK¹³), werden zu der alltagsintegrierten Sprachförderung von einer speziell ausgebildeten Mitarbeiterin zusätzlich gefördert. Dafür stellen wir den geeigneten Raum, die Zeit und die nötige materielle Unterstützung zur Verfügung.

7.11. Tiergestützte Pädagogik

In unserer Einrichtung gibt es einen Büro-Hund, ein Aquarium mit Fischen und auf dem Außengelände ein großes Kleintiergehege

> mit Meerschweinchen. Diese werden gemeinsam mit den Kindern versorgt und gepflegt.

Der Kontakt mit Tieren wirkt sich positiv auf uns Menschen aus und wird mittlerweile von verschiedenen



das Kindern helfen soll, die lautliche Struktur der Sprache zu e und Reimübungen Einheiten wie Satz, Wort und Silbe zu chriftspracherwerb in der Schule wesentlich erleichtert.

¹³ Das 2010 von der Forschungsstelle Bewegung und Psychomotorik unter der Leitung von Prof Dr. Renate Zimmer entwickelte Beobachtungsverfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)

Berufsgruppen (Erzieher, Therapeuten, Psychologen, u.v.m.) unterstützend genutzt.

Werden Tiere von ausgebildeten Pädagogen (bei uns Hunde-Therapie-Team) fachmännisch eingesetzt, handelt es sich um tiergestützte Pädagogik.

7.12. Musikerziehung

Alle Kinder haben eine angeborene Fähigkeit zum Singen und zur rhythmischen Bewegung. Mit viel Freude möchten wir die Kinder an die Musik heranführen, um die musikalische Veranlagung zu wecken und zu entwickeln.

Musikalische Früherziehung findet bei uns täglich statt. Wir singen mit den Kindern, hören uns CD`s an. Gelegentlich werden dabei "Orffsche Instrumente" benutzt, welche wir teilweise selber hergestellt haben. Die Angebote sind sehr vielfältig und richten sich nach den Interessen der Kinder.

Dazu gehören:

- Tanz und Bewegung
- Singen mit Begleitung
- Instrumente bauen
- Instrumente kennen lernen und ausprobieren
- sich vor Publikum darstellen und ihr Können repräsentieren
- einmal im Monat singen wir mit allen Kindern im Regenbogenkreis
- > Rhythmikspiel



7.13. Haus der kleinen Forscher¹⁴

Hier können die Kinder regelmäßig auf Entdeckungsreise gehen und Experimente aus verschiedenen naturwissenschaftlichen, mathematischen oder technischen Bereichen durchführen. So werden die Kinder schon in spielerischer Form an die Herausforderungen unserer Gesellschaft herangeführt. Die natürliche Neugier der Kinder führt zu ersten eigenen Erkenntnissen über das Wieso? Weshalb? Warum? unserer Welt.

Im Werkraum und in unserem Forscherturm stehen viele Materialien zum eigenen Forschen zur Verfügung.



Seit 2014 sind wir von der Stiftung ein zertifiziertes "Haus der kleinen Forscher". Bei der Re-zertifizierung im Jahr 2016 konnten wir unser Ergebnis weiter ausbauen. Auch im Jahr 2018 konnten wir unser gutes Ergebnis noch mal steigern.

¹⁴ Die gemeinnützige Stiftung "Haus der kleinen Forscher" engagiert sich seit 2006 deutschlandweit für die naturwissenschaftliche, mathematische und technische Bildung von Mädchen und Jungen im Kitaund Grundschulalter.

8. Vorbereitung auf die Schule

Die gesamte Kindertagesstättenzeit ist eine wichtige Stufe vor der Schule. Im letzten Jahr vor der Schule brauchen die Kinder jedoch oft zusätzlich zu den Angeboten in der Gruppe besondere Anregungen.

Zum Beginn dieser neuen Phase übernachten wir einmal gemeinsam in der Kindertagesstätte und genießen einen gemeinsamen Abend mit vielen Überraschungen. Dies lässt die Gruppe der Maxikinder zusammen wachsen.

Danach treffen sich die Maxikinder regelmäßig zum speziellen Maxiprogramm. Hier wird Theater gespielt, Farben und Zahlenverständnis geübt und vieles mehr.

Die zukünftigen OGS-Kinder besuchen die offene Ganztagsschule.

Außerdem finden verschieden Projekte statt, die eine besondere Vor- und Nachbereitung benötigen, z.B. Besuch der Feuerwehr, der rollenden Waldschule, der Besuch der Polizei usw.

Rollenspiele und Gespräche in der Kindertagesstätte stärken die Vorfreude auf die bevorstehende Einschulung.

Dann ist es soweit, und wir "schmeißen" die Kinder symbolisch am Ende der Kindertagesstättenzeit und vor den großen Schulferien raus. Ein Spektakel für Groß und Klein. Alle sind dabei und erleben diesen nächsten Schritt in die große weite Welt.

Mit den Eltern finden noch einmal intensive Gespräche über den aktuellen Entwicklungstand des Kindes statt.

9. Feste und Feiern

Wir feiern traditionelle Feste im Sinne der regionalen Brauchtumspflege, z.B.: Karneval, Sankt Martin, Nikolaus, die Adventszeit.



Sonstige Feste wie Sommerfest, Herbstmarkt, Adventsbasar, Tag der offenen Tür werden gemeinsam gestaltet und gefeiert.

Wenigstens einmal jährlich findet eines dieser Feste statt. Eltern werden an der Gestaltung der Feste und Ausflüge beteiligt. Durch ihre Mithilfe werden sie in die Gemeinschaft der Eltern und Kinder integriert. Sich kennenzulernen und Freundschaften zu entwickeln, soll ermöglicht werden.

10. Ernährung

Essen ist eine Sinneserfahrung, die viel mit Genuss und Lust zu tun hat. Wir sind der Meinung, dass eine frisch zubereitete abwechslungsreiche Kost, die lecker schmeckt und an den Wünschen der Kinder orientiert ist, das Beste ist, was wir ihnen bieten können.



Unsere Köchinnen kochen nach den Richtlinien der deutschen Gesellschaft für Ernährung, FIT KID¹⁵.Seit 2014 sind wir zertifiziertes Fit-Kid-KiTa. In den Jahren 2016 und 2018 wurden wir erfolgreich re-zertifiziert!



In unsrem Kinderrestaurant, das ab 11.30 Uhr für die zweijährigen und von 12-13 Uhr für alle anderen Kinder geöffnet ist, gibt es jeden Tag eine gesunde und abwechslungsreiche Mahlzeit, zu der vorher ein Rohkostteller und hinterher ein Nachtisch gehören. Als Nachtisch werden den Kindern Obst, Quark oder Joghurt gereicht, auch Pudding oder Eis, weil es einfach lecker schmeckt! Unsere beiden Köchinnen nehmen gerne die Rezepte von den Lieblingsgerichten der Kinder entgegen und probieren diese aus. Deswegen gibt es auch mal Pizza, Pfannkuchen und Pommes Frites.

Neben der Küchentüre gibt es eine Infotafel auf der ein Speiseplan in Schriftform mit allen gesetzlich vorgeschriebenen Deklarationen von Zusatzstoffen und Allergenen zu finden ist. Für die Kinder sind in Kinderhöhe ein Speiseplan mit Fotos der Speisen, sowie ein Tast-Lautsprecher der den Kindern erzählt, was am jeweiligen Tag auf dem Speiseplan steht, zu finden. Zusätzlich finden die Erziehungsberechtigten einen Monatsspeiseplan auf unserer Homepage. Zu unseren Lieferanten zählt ein regionaler Großhändler.

Essen soll kein Zwang sein, sondern durch Geselligkeit und Möglichkeiten zum Ausprobieren, Lust und Freude bringen.

Lediglich an den Waldtagen bringen die Kinder ein Frühstück von zu Hause mit. An den anderen Tagen haben die Kinder die Möglichkeit, von acht bis zehn Uhr in ihren Gruppen zu frühstücken. Dieses Frühstück wird jeden Morgen frisch

_

¹⁵ Fit Kid: Die Gesund-Essen-Aktion-für-Kitas ist ein Projekt des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und wird von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. durchgeführt. Sie leistet einen Beitrag zur Optimierung des Verpflegungsangebotes in Tageseinrichtungen für Kinder.

zubereitet. Die Kosten (ca. 6,00 € pro Kind/Monat) übernehmen die Eltern. Die Kinder haben die Auswahl zwischen einem Müslibüfett, einem Rohkostteller mit frischem Obst und Gemüse, belegten Broten, Quarkspeisen oder Vollwertbrötchen.

Grundsätzlich geben wir die Empfehlung an alle Eltern, den Kindern keine Süßigkeiten mit in die Kindertagestätte zu geben. Doch Ausnahmen bestätigen die Regel: Was wäre ein Kindergeburtstag ohne Kuchen und Süßigkeiten?

Als Getränke bieten wir den Kindern Trinkwasser(still-halbstill-sprudel), Tee und frische Milch an.

Nachmittags bereiten unsere Köchinnen einen kleinen Snack (15:00 Uhr) der den Anforderungen der deutschen Gesellschaft für Ernährung entspricht vor. Einmal im Jahr bewerten die Kinder und Mitarbeiter den Geschmack der Speisen mit einem geeigneten Verfahren. Nach Auswertung der Rückmeldungen werden diese bei der zukünftigen Speiseplangestaltung berücksichtigt. Jährliche Schulungen der hauswirtschaftlichen Kräfte sind ebenso selbstverständlich, wie Mitarbeitergespräche und der Bereitstellung geeigneter Ausstattung.

11. Unser Alltag

7:15 Uhr Ankunft der ersten Mitarbeiter

Betriebsbeginn in der Kindertagesstätte

7:30 Uhr - 9:00 Uhr Öffnung der Kindertagesstätte/Begrüßungsphase

Zu diesem Zeitpunkt kommen die Kinder in die Einrichtung. Sie werden von ihren Eltern in die Gruppe gebracht. Hier werden sie von der pädagogischen Mitarbeiterin begrüßt. Dem Kind wird Aufmerksamkeit entgegengebracht; an Begebenheiten vom Vortag kann angeknüpft werden. Dabei wird auf Besonderheiten wie z.B. ein verletzter Finger, ein Geburtstag oder eine neue Strumpfhose in einem ersten Begrüßungsgespräch eingegangen. So fühlt sich das Kind willkommen und aufgenommen.

Manche Kinder helfen den Frühstückstisch zu decken, die Milch und die Zutaten für das Frühstück bereit zu stellen. Viele Kinder beginnen mit einem ausgiebigen Frühstück.

Die ersten Spielgruppen finden sich.

Ab 9:00 Uhr Freispielphase

Die Kinder können nun auch den Flur als Spielfläche nutzen und/oder in der Bücherei schmökern. Sie haben die Möglichkeit, Spielpartner und Spiel frei zu wählen. Die Dauer des Spieles entscheiden die Kinder eigenverantwortlich. Je nach Neigung sind die Kinder in der Bauecke, am Maltisch oder in einem anderen Aktionsbereich zu finden.

Pädagogische Angebote finden in diesem Zeitraum in den Gruppen statt. Dort werden Fertigkeiten und Fähigkeiten erlernt, situationsorientierte Projekte

erarbeitet und mit Inhalten gefüllt. Dementsprechend wird dort betrachtet, vorgelesen, experimentiert und gewerkt.

Nach dem teiloffenem Konzept können die Kinder zu den anderen Gruppen wechseln. Die Erzieher stehen auch als Spielpartner zur Verfügung. Eine ihrer Hauptaufgaben in dieser Phase ist das Beobachten der Kinder, um die Entwicklung des Kindes zu verfolgen.

Kreissituation

In der Regel wird einmal am Vormittag die gesamte Stammgruppe zu einer gemeinsamen Aktion motiviert.

Das kann ein Morgenkreis (hier wird die Anwesenheit geprüft und gegebenenfalls besprochen), eine Geburtstagsfeier, ein Abschlusskreis oder ein gemeinsamer Ausflug sein.

Die gesamte Gruppe hat die Möglichkeit, sich als Einheit zu erleben. Geplante Projekte können diskutiert werden, es wird zugehört und gesprochen. Die Meinung eines jeden Gruppenmitgliedes ist wichtig. Dort werden im "Kleinen" demokratische Entscheidungen herbeigeführt und gelebt.

In dieser Situation bieten sich unter anderem traditionelle Kreisspiele, Lieder, Bewegungsspiele und Geschichten an.

Ab 11:30 Uhr - 13:00 Uhr gemeinsames Mittagessen

Alle Kinder essen in unserem Kinderrestaurant zu Mittag. Das Essen wird in unserer eigenen Küche frisch gekocht. Unsere Köchinnen nehmen - wenn möglich - auf Allergien und religiöse Vorgaben Rücksicht. Die Kinder bedienen sich möglichst selbständig. Der Tisch wird vorher gemeinsam mit den Kindern gedeckt, und dann kann das Schmausen losgehen. Während des Essens bieten wir den Kindern Tafelwasser an. Nach dem Essen gehen die Kinder in die Waschräume, um die Zähne zu putzen.

Ab 13:00 Uhr – 14:30 Uhr Abholphase für Kinder mit 35 Stunden Betreuung

Ab diesem Zeitpunkt haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder abzuholen. Sollten die Kinder noch bei Tisch sein, wünschen wir, dass dies respektiert wird. Eine kleine Wartezeit sollte in Kauf genommen werden, um die anderen Kinder nicht unnötig zu stören.

13:00 Uhr bis 14:00 Uhr Ruhephase/Schlafphase

Die Kinder werden weiterhin von jeweils einer Mitarbeiterin in ihren Gruppen betreut. Sie können sich ausruhen, kuscheln, schlafen, Geschichten vorgelesen bekommen, Kassetten hören, malen, ruhig spielen, etc. Ziel ist es nicht unbedingt einzuschlafen, sondern eine Pause zu machen.

Schlafphase für die U3 Kinder:

Die "Schlafkinder" begeben sich in die Ruheräume um dort in ihren "eigenen" Bettchen zu schlafen. Eine pädagogische Fachkraft begleitet diese Phase bis alle Kinder schlafen.



Ab 14:30 Uhr Nachmittagsgeschehen / Teamsitzungen / Elterngespräche

Die verbleibenden Kinder werden den nachmittags betreuenden Kräften übergeben und nun in einer oder in zwei Gruppen betreut.

Je nach Bedarf wird gespielt, gemalt, eine Kleinigkeit gebastelt oder Ähnliches. Viele Kinder brauchen dann die intensive Nähe einer Betreuerin, um den Tag in der Kindertagesstätte ausklingen zu lassen.

Ab 14:30 Uhr sind die Kinder in einer oder zwei Gruppe zusammen. Die Teamgespräche beginnen, und auch die Elterngespräche werden gerne zu diesem Zeitpunkt angeboten. Gerne kommen wir den Terminwünschen der Eltern dabei entgegen.

15:00 Uhr bis 15:30 Uhr Nachmittagssnack

Um 15:00 Uhr bieten wir den Kindern einen kleinen Snack an. Dieser besteht in der Regel aus den Bestandteilen die die deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt. Einem Rohkostteller, einem Obstteller und/oder anderem "Fingerfood", zum Beispiel Kräcker mit Frischkäse.

Da in vielen Familien abends die einzige gemeinsame Mahlzeit eingenommen wird, achten wir darauf, nur etwas Leichtes am Nachmittag anzubieten.

Um 16:30 Uhr schließt die Einrichtung.

12. Gremien in unserer Elterninitiative

12.1. Die Eltern

Die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte kann nur mit Unterstützung der Eltern erfolgreich sein, da die Erziehung familienergänzend sein soll. Von daher

ist es notwendig, dass Sie uns über wichtige aktuelle Ereignisse, die Ihr Kind betreffen, informieren. Die ständige Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist somit ausgesprochen wichtig, damit die Lebenssituationen jedes einzelnen Kindes berücksichtigt werden kann.

Um das zu erreichen, liegt es uns sehr am Herzen, dass sich auch die Eltern in der Kindertagesstätte wohl fühlen und mit allem vertraut sind.

Bei Schwierigkeiten nehmen wir uns gerne Zeit für Sie und stehen Ihnen im Rahmen unserer Möglichkeiten zur Seite.

Die Gestaltung von gemeinsamen Festen oder anderen Aktivitäten, Gespräche, und die Teilnahme an Elternabenden sind sehr wichtige Kommunikationsmöglichkeiten und sollten im Interesse der Kinder wahrgenommen werden.

Eine Elterninitiative kann auf die tatkräftige Mithilfe der Eltern nicht verzichten!

Für die Eltern gibt es mehrere Möglichkeiten, sich in der Kindertagesstätte partizipiert aktiv zu beteiligen:

- > vereinbarte Elternarbeit
- Mitarbeit im Elternbeirat
- Mitarbeit im Vorstand
- Beteiligung an gemeinsamen Aktivitäten (Elternabend, Mitgliederversammlung)
- und Mitarbeit im Förderverein

Fragen und Anregungen, aber auch Kritik von Eltern, sehen wir als Chance uns immer wieder zu hinterfragen und uns gegebenenfalls zu verbessern. Alle zwei Jahre befragen wir die Eltern über die Qualität der Kindertagesstätte.

12.2. Der Vorstand

Der Vorstand wird von den Eltern in der Mitgliederversammlung des Vereins gewählt. Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden¹⁶, einem ersten und zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, einem Schriftführer, einem Kassenwart und seinem Vertreter und einem Vertreter der evangelischen Kirche. Er arbeitet nach einer ordentlichen Geschäftsordnung.

Der Vorstand steht in ständiger Verbindung mit der Kindertagesstättenleitung. Insbesondere verwaltet er (Kassenwart) die Betriebskosten, die Zuschüsse des Jugendamtes, sowie die Gehälter der pädagogische Fachkräfte.

Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich.

Er trifft sich regelmäßig alle 4-6 Wochen zu einer Vorstandssitzung. Die Einladung erfolgt öffentlich an der Pinnwand. Ebenso wird dort das Ergebnisprotokoll angezeigt.

¹⁶ Der einfacheren Lesbarkeit halber werden im Folgenden die maskulinen Formen verwendet

12.3. Der Elternbeirat

Der Elternbeirat wird, gemäß Kinderbildungsgesetz NRW, am Anfang des Kindertagesstättenjahres aus Vertretern der Elternschaft gewählt. Dieser versteht sich als vermittelndes und unterstützendes Glied zwischen Eltern und Kindertagesstätten-Team bzw. Vorstand.

Die Übernahme dieses Amtes ist ehrenamtlich und bindend.

Weiterhin wird vom Elternbeirat die Elternarbeit organisiert und er unterstützt das Personal bei größeren Projekten z.B. Herbstmarkt, Sommerfest, Wandertag.

Bei regelmäßigen Treffen der Elternbeiratsmitglieder werden die anfallenden Arbeiten, Festvorbereitungen, sowie Anregungen der Eltern besprochen und durch ein Protokoll dokumentiert.

Vom Elternbeirat übernommene Aufgaben bzw. Arbeiten werden geplant und an die Elternschaft weitergegeben, oder neue Projekte entwickelt. Kreativität und Einsatzbereitschaft sind hier gefragt.

12.4. Der Rat der Einrichtung

Der Rat der Einrichtung setzt sich aus Mitgliedern des Vorstandes, des pädagogischen Teams und Vertretern des Elternbeirats zusammen. Er ist unter anderem für das Aufnahmeverfahren der neuen Kinder zuständig.

12.5. Der Förderverein

Im Jahre 1976 wurde von einigen Eltern zur Unterstützung des Kindergartens der Förderverein ins Leben gerufen.

Der Förderverein ist ein gemeinnütziger Verein, der sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert und der die



Einrichtung tatkräftig und finanziell unterstützt, wenn die Landesmittel für zusätzliche Dinge (z.B. Spielgeräte etc.) nicht mehr ausreichen.

13. Qualitätsmanagement

Um die Qualität der in der Konzeption beschriebenen Prozesse zu sichern, werden auch in der Tagesarbeit die in dieser Konzeption festgelegten Anforderungen einbezogen. In den Kernprozessen orientieren wir uns zum größten Teil am Bundesrahmenhandbuch Diakonie-Siegel Kita Evangelisches Gütesiegel BETA.

Ein einrichtungsbezogenes Handbuch, das die Prozesse, Verfahrensweisen und ihre Überprüfung beschreibt ist in Arbeit. Unter anderem sind dort ein ausführliches Brandschutzkonzept, ein Sicherheitskonzept und der Umgang mit

Verdacht auf Kindeswohlgefährdung festgehalten. Mindestens zweimal im Jahr findet gemeinsam mit den Kindern eine dokumentierte Evakuierungsübung statt.

Wir überprüfen jährlich die Qualitätsstandards intern bzw. extern der uns verliehenen Zertifizierungen Fit-Kid und Haus der kleinen Forscher. Dafür haben wir gemeinsam mit dem Träger Arbeitsgruppen gebildet, die ihre Ergebnisse schriftlich in Ergebnisprotokollen dokumentieren.

Wir verstehen uns als interdisziplinäres KiTa-Team, das eine transparente Kommunikationskultur pflegt, sich kontinuierlich kritischen Diskussionen stellt, sowie bereit ist, sich stets weiter- und fortzubilden.

Wöchentliche Dienstbesprechungen, jährliche Team- und Konzeptionstage, jährliche Mitarbeitergespräche mit individuellen Zielvereinbarungen, ausreichende Vorbereitungszeiten und auf die Einrichtung zugeschnittene Dienstpläne, die die Bedürfnisse der Mitarbeiter berücksichtigen, sind für uns Orientierung für ein gesundheitsbewusstes und zufriedenes Arbeiten.

Alle Prozesse werden dokumentiert und datensicher behandelt.

Die Evaluation der Abläufe, Interventionen und Maßnahmen um die Prozesse zu bewerten und schließlich zu verbessern und zu aktualisieren ist für uns Grundlage für eine qualitativ hochwertige Arbeit.

14. Schlusswort

Dieses Konzept wurde gemeinsam von den Mitarbeiterinnen, dem Vorstand und dem Elternbeirat der Kindertagesstätte entwickelt.

Das Konzept beschreibt unsere Arbeit; es lebt, indem Kinder, Mitarbeiter und Eltern es verwirklichen. Es ist offen für neue Impulse und wird regelmäßig ergänzt und aktualisiert.

Erstellt wurde dieses Konzept im Oktober 2014

- 1. Überarbeitung 2008
- 2. Überarbeitung Mai 2010
- 3. Überarbeitung April 2014
- 4. Überarbeitung Mai 2015
- 5. Überarbeitung Januar 2017
- 6. Überarbeitung Februar 2020